Geist, Materie, was ist das?

Autor(en): **Titze, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **68 (1985)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-413225

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Geist, Materie, was ist das?

Geist ist nichts Übersinnliches, wie v. Guggenberg («Freidenker» 3/85) richtig meint. Aber auch Materie hat seine Probleme. Leider hält man vielfach Geist für so etwas wie ein Gespenst, das in alten Ruinen sein Unwesen treibt. Oder man spricht von Geister-Erscheinungen bereits Gestorbener, die aus einem sogenannten Jenseits überspannten «Geistern» in fragwürdigen spiritistischen Sitzungen, obwohl längst verfallen oder verbrannt, angeblich erscheinen. Es ist bedauerlich, dass man immer noch an so etwas glaubt. Es sind weiter nichts als Gespinste degenerierter Hirne.

Aber das Geistige im Menschen ist etwas durchaus Reales. Man spricht mit Recht von geistreichen Menschen, man erlebt selbst an sich geistige Fähigkeiten als Denken und Forschen. In der Evolution hat sich beim Menschen eine Qualität herausgebildet, die die Grundlage des Denkens, der Sprache, der Urteilsfähigkeit ist. Auch dies ist Geistiges, hat aber mit Gespenstern nichts zu tun. Es ist eine Eigenschaft des Menschen, aber nichts Selbständiges, was im Körper als Hülle wohnt, sondern genau wie andere Eigenschaften, Kraft, Bewegung, Fähigkeiten des Menschen sind. Man sollte besser nicht von «Geist», sondern von «Geistigem» sprechen, weil es eine Eigenschaft des Menschen ist, nichts Selbständiges. Denken, Urteilen, Kombinieren, nach Gründen suchen sind geistige Eigenschaften, nicht ein Geist an sich. Das gleiche gilt auch von der Seele. Nicht gibt es «die» Seele als das angeblich Unsterbliche, das im Körper als Hülle wohnt. Wohl aber gibt es seelische Eigenschaften, wie Gefühl, Wille, Liebe, Hass, Empfindung des Guten und Schönen. Diese Eigenschaften hat der Mensch evolutionär erhalten und hebt ihn von der übrigen Lebenswelt ab. Es sind für uns wertvolle Eigenschaften, die sonst höchstens andeutungsweise vorkommen.

Das Geistige kann allerdings auch über das Leben des einzelnen hinweg bestehen bleiben. Noch heute sprechen grosse «Geister» in Konzerten, Büchern, Schauspielen zu uns. Dies nennt man dann «objektivierten» Geist. Er ist nicht mehr eine Eigenschaft der menschlichen Existenz, sondern ist in Büchern, Noten und Traditionen der Nachwelt überliefert worden. Dies ist ohne Physisches, Druck, Instrumente, Akustik nicht möglich, obwohl dies von dem Geistigen nichts «weiss»; aber es wirkt im Menschen als schön, erhaben, belehrend. Hier zeigt sich die Einheit von Geistigem und Physischem, was nur derjenige erkennt, der selbst geistige Qualitäten besitzt.

Auch dass der Mensch lebt, ist eine Eigenschaft. Nur solange er lebt, ist er Mensch. Merkwürdigerweise hat man das Leben nicht als eine gesonderte Substanz aufgefasst, die im Körper wohnt. Es ist auch eine Eigenschaft. Ferner ist es eine Erfahrungstatsache, dass der Mensch einen Körper hat mit physiologischen Eigenschaften. Auch von einem Körper an sich sollte man nicht sprechen, den es allein nur gibt, wenn man tot ist. Der Mensch hat körperliche Eigenschaften wie geistige und seelische. Sie zeigen sich physiologisch. Da der sogenannte Körper sinnlich wahrnehmbar ist, scheint er uns das Eigentliche zu sein. Aber Geistiges, Lebendes, Seelisches erfahren wir auch, nur nicht mit den Sinnen. Dies kann nicht mit einfachen physiologischen Mitteln analysiert werden. Alles zusammen ist erst das, was wir Mensch nennen. Heidegger nennt es Existenz als Gesamtheit körperlicher, lebender, geistiger und seelischer Qualitäten. Alles gehört zusammen als Existenz. Deshalb sind physische Vorgänge immer auch beim Geistigen und Seelischen dabei. Trotzdem aber ist das Geistig-Seelische nicht selbst Physik, nicht die physischen Vorgänge im Gehirn. Sie sind nur dabei. Die Vielfalt der menschlichen Struktur als seine Existenz verlangt mehr als physiologische Erscheinungen. Die Struktur, nicht die Quantität, bedingt ihr eigentümliche Qualitäten, die über einfache physikalisch-chemische Vorgänge hinausgehen. Denken ist mehr als Physik. Man kann Widersprüche denken und Unlogisches (wie beim Dogmatischen), aber in der Physik ist alles widerspruchsfrei und folgerichtig. Widersprüche gibt es nur im Denken und bei Ideen, nicht in der Natur. Deshalb ist die menschliche Existenz mehr als Physik und zeigt, dass die ganze Welt mehr als nur Physik sein muss. Dies hat mit Übersinnlichem, Transzendentem nichts zu tun. Man muss erkennen, dass «Materie» nicht die einzige Erscheinung in der Welt ist, sondern dass auch Geistiges und Seelisches möglich ist und daher wirklich werden kann. Wir müssen lernen, nicht alles auf Materie reduzieren zu können, wie man gegen Ende des vorigen Jahrhunderts meinte. Es ist wohl verständlich, so zu denken, weil Physikalisches einfachere und sinnlich wahrnehmbare Strukturen besitzt. Bei der Vielfältigkeit von Strukturen zeigen sich Qualitäten, die an sich wenig wahrscheinlich sind und nicht mathematisch formulierbar sind. Gefühl hat mit Mathematik nichts zu tun, auch wenn physiologische Vorgänge mitspielen.

Man muss erkennen, dass auch der Begriff «Materie» problematisch ist. Man sollte auch hier vom «Materiellen», besser noch vom Physikalisch-chemischen sprechen. Die Physiker haben feststellen müssen, dass Masse (als Mass der «Materie») daher nur eine Erscheinungsform ist, ebenso wie Energie und andere physikalische Vorgänge, ebenso wie Geistiges und Seelisches. Gerade wir Freidenker müssen diesen modernen Gedankengängen gegenüber offen bleiben und sich nicht an längst überholten materialistischen Ideologien festhalten. Nur so ist Fortschritt im Denken als freies Denken möglich und für unsere Zukunft sogar unbedingt erforderlich.

Dr. Hans Titze

Kurzgefasste Berichte

der Orts- und Regionalgruppen über ihre

Veranstaltungen

nehmen wir gerne zum Abdruck im «Freidenker» entgegen.

Die Redaktion